

Beschreibung

eines

***Gymnadenia*-Bastardes, nebst Bemerkungen über *Orchis Nicodemi*.**

Von Dr. P. Ascherson.

Bevor ich der in der Märznummer d. Z. gegebenen Beschreibung der *Orchis Bornemannii* diejenige eines zweiten Ophrydeen-Bastardes, den ein glücklicher Zufall mir kurz nach Absendung der Diagnose des ersten in die Hände führte, folgen lasse, muss ich die Gründe auseinandersetzen, wesshalb ich die von Herrn Prof. Kerner in d. Z. S. 120 ausgesprochene Vermuthung, *Orchis Bornemannii* sei mit *O. Nicodemi* (Cirillo ¹⁾) Ten. von gleicher Abstammung oder vielleicht gar mit derselben identisch, nicht theilen kann. Derselbe ist zu dieser Ansicht wohl durch die von ihm citirten Worte Reichenbach's und durch dessen Bemerkungen, sie sei der schönen ligurischen Pflanze, die er in einem Supplemente beschreiben werde (womit, wie Herr Kerner mit Recht bemerkt, die *O. Gennarii* gemeint ist), nahe verwandt, indess scheint mir ein Merkmal der *O. Nicodemi* die Kerner'sche Deutung unmöglich zu machen, nämlich die abstehenden seitlichen äusseren Perigonblätter, wegen deren Reichenbach die Pflanze in die Untergattung *Androrchis* Lindl. stellt, und die bei einem Bastarde von *O. papilionacea* und *longicornu*, deren Perigonblätter sämmtlich helmartig zusammengeneigt sind, wesshalb diese Arten zur Untergattung *Herorchis* Lindl. gehören, ganz unerklärlich wären. Die Existenz dieses Merkmals ist aber sowohl aus der Tafel 90 der Flora Napolitana (diese ist sehr plump ausgeführt und die Reichenbach'sche Kopie wesentlich verfeinert) als aus Tenore's Worten „petalis exterioribus patentibus“ keinen Zweifel unterworfen. Ferner finde ich nirgends eine Angabe darüber, dass die Seitenlappen der Lippe bei *O. Nicodemi*, wie Kerner annimmt, dunkler gefärbt seien, wozu vielleicht die Schattenstriche der Reichenbach'schen Figur die Veranlassung gaben; die Tenore'sche Tafel stellt die Lippe schmutzig hellpurpurn mit einigen schweren karminrothen Strichen, die die zierlichen, an *O. papilionacea* erinnernden radialen Adern vorstellen sollen, und eben solche Punkte im Mittelfelde vor; damit stimmen auch seine Worte „labbro bicolor carnicino punteggiato di rosso sul lobo medio“ überein.

Das ersterwähnte Merkmal macht auch die Ansicht Tenore's, Gussone's (Parlat. fl. ital. III. p. 522, im Widerspruch mit dessen

¹⁾ Als eigentlicher Autor dieser Pflanze ist Cirillo zu bezeichnen; Tenore entwarf die Diagnose nach einer von Cirillo hinterlassenen und jedenfalls mit diesem Namen bezeichneten Tafel, wie aus Tenore's Worten: „il quale aveva intitolata questa specie al suo scolare Gaetano Nicodemi immaturamente involato alla scienza ed agli amici di cui era l'ornamento e la delizia“ hervorgeht.

früherer Meinung in der synops. fl. sic.) und Todaro's, dass *O. Nicodemi* eine Varietät der *O. Morio* L. sei, unmöglich.

So gewagt es auch erscheinen mag, über eine Pflanze, welche der berühmte Monograph der europäischen Orchideen *inextricabilis* nennt, und die auch Parlatores (l. c. p. 521) unter „specie dubbie“ aufführt, eine Hypothese zu äussern, so will ich doch den Deutungsversuch nicht verschweigen, der sich mir bei der Beschäftigung mit der *O. Nicodemi*, zu der mich die Bemerkung des Herrn Prof. Kerner veranlasste, aufgedrängt hat. Ich stimme seiner Ansicht, wenn auch aus den oben gedachten Gründen nicht willig, doch soweit bei, als ich diese räthselhafte Pflanze für einen Bastard der *Orchis papilionacea* halte, an welche ausser der Tracht und der Grösse der Blumen und der Bracteen, die Zähnung und Nervatur der Lippe entschieden erinnern. Als zweiten Bestandtheil haben wir nach dem oben Gesagten eine Art der Untergattung *Androrchis* zu suchen. In dieser finden wir eine derartig quere Lippe, wie sie *O. longicornu* besitzt, nur allein bei der *O. laxiflora* Lmk. (nicht *O. palustris* Jacq.), bei der sogar der Mittellappen der Lippe öfter ganz fehlt. Da die übrigen Merkmale derselben nicht ungeeignet sind, um mit *O. papilionacea* L. ein hybrides Produkt vom Aussehen der *O. Nicodemi* zu erzeugen, auch schon mehrere Bastarde der *O. laxiflora* bekannt sind, so trage ich kein Bedenken, die *O. Nicodemi* für eine *O. papilionacea* $\times$ *laxiflora* zu halten, und gebührt mithin Herrn Prof. Kerner das Verdienst, ihre hybride Abkunft zuerst angedeutet zu haben. Die Botaniker des österreichischen Küstenlandes könnten diesen Bastard, dessen Stammeltern dort ja vereint vorkommen, vielleicht noch aufspüren.

Dass *Orchis papilionacea* $\times$ *Morio* auch bei Toulouse gefunden ist, hatte ich früher übersehen; die in Godron und Grenier's Flore de France III., p. 285 beschriebene *O. Morio-papilionacea* Timbal Lagr. weicht indess von der *O. Gennarii*, wie sie Reichenbach abbildet, in der Tracht und den Merkmalen (sie hat einen punktirten Mittellappen der Lippe) etwas ab.

Was nun den in der Ueberschrift erwähnten *Gymnadenia*-Bastard betrifft, so fand ich denselben in der ebenso reichhaltigen als schön erhaltenen Pflanzensammlung, welche Herr von Strampff, Präsident des hiesigen Kammergerichts, von seinem mehrwöchentlichen Aufenthalte in Ober-Engadin, im Sommer 1864 mitbrachte und mir gütigst zur Ansicht überliess. Es sind diess zwei Exemplare, beide im Juli auf Wiesen bei Samadon gesammelt, von welchem Standorte in derselben Sammlung auch *Gymnadenia albida* (L.) Rich., *G. conopea*¹⁾ (L.) R. Br. und *G. odoratissima* (L.) Rich. vorliegen. Dass beide Exemplare einen Bastard der ersteren Art mit einer der beiden letzteren darstellen, ist auf den ersten Blick ersichtlich, indem dieselben bei der allgemeinen Tracht der letzteren namentlich ihren schmalen, am

¹⁾ Die Gründe für die Orthographie *conopea* (nicht *conopsea*) habe ich in meiner Flora der Provinz Brandenburg angegeben.

unteren Theil des Stengels gedrängten Blättern theils gelblichweisse, theils gelblichweiss und hellpurpurn gemischte Blütenfarbe, einen Sporn von der halben Länge des Fruchtknotens und krautartige Deckblätter besitzen, welche die unteren Blüten überragen. Schwieriger war die Frage zu entscheiden, ob es sich um einen Bastard der *G. conopea* oder der *odoratissima* handle, ob es mithin nur eine andere Form des in dieser Zeitschrift 1864, S. 102 ff. von meinem Freunde Hegelmaier beschriebenen Bastardes *G. conopea* $\times$ *albida* oder die meines Wissens bisher noch nicht bekannte *G. odoratissima* $\times$ *albida* sei. Die Merkmale, welche die beiden fraglichen Stammeltern in der Gestalt der Drüsen und des Schnabelfortsatzes trennen, konnte ich leider nicht studiren, da die Exemplare zu stark gepresst sind, um aufzuweichen eine genügende Anschauung dieser inneren Blüthentheile zuzulassen, wogegen Form und Farbe der äusseren vorzüglich erhalten sind, indess lässt der zarte, schlanke Wuchs der Pflanze (beide Exemplare erreichen nur eine Höhe von 0,2 M.), welcher völlig mit der gleichzeitig gesammelten *G. odoratissima*, nicht aber mit der sehr robusten dortigen *G. conopea* übereinstimmt, ferner der kurze Sporn auf die Betheiligung der ersteren Art, mit ziemlicher Sicherheit schliessen; denn da, wie wir sehen werden, die Pflanze in allen Merkmalen der *G. albida* ferner steht, als der anderen Stammart, so erscheint es kaum denkbar, dass sie, wenn von der langgespornten *G. conopea* abstammend, doch einen so kurzen Sporn besitzen sollte; zumal die Hegelmaier'sche Pflanze, welche doch eine ziemlich in der Mitte stehende Bastardform ist, einen Sporn von der Länge des Fruchtknotens hat. Ich stehe daher nicht an, unsere Pflanze für neu zu halten und sie zum Andenken ihres Entdeckers *Gymnadenia Strampffii* zu benennen ¹⁾.

Die beiden mir vorliegenden Exemplare, welche ich im Folgenden mit *A* und *B* bezeichnen will, stimmen in den meisten Merkmalen

¹⁾ Ich bemerke hierbei, dass ich Herrn Prof. Kerner allerdings darin beistimme, dass es aus vielen Gründen zweckmässig ist, einen Bastard mit einem einfachen Namen zu belegen, dass es mir aber nicht durchführbar erscheint, jede Form mit einem besonderen Namen zu unterscheiden. Da es eine Eigenthümlichkeit der Bastarde ist, dass die Formbeständigkeit, welche, innerhalb gewisser Variationsgründe, den echten Arten zukommt, diess Oscilliren um einen fest bestimmten Schwerpunkt des Artbegriffs ihnen völlig abgeht, so wird es in der That nicht möglich sein, zwei Produkte verschiedener Kreuzungen von denselben Stammarten völlig zu identificiren. Bei Holzgewächsen, welche, wie die Weiden, eine lange Dauer haben und durch Stecklinge leicht vermehrt werden können, mag dieser Uebelstand nicht so schreiend sein als bei Stauden oder gar monokarpischen Gewächsen, wo man konsequenter Weise jedes Exemplar mit einem eigenen Namen belegen müsste. Dass das Gedächtniss durch die Kerner'sche Bezeichnungsweise ungebührlich in Anspruch genommen wird, lässt sich wohl nicht bestreiten; es ist gewiss schwieriger zu behalten, dass *Salix Hostii* Kern., *S. Vratislaviana* Kern., *S. sericans* Tausch., *S. Neisseana* Kern. und *S. capraeformis* Wimm. zusammen die Formen eines Bastardes bilden, als wenn dieselben mit einem einfachen Namen bezeichnet und mit Varietätennamen oder der Schiede-Godron'schen Bezeichnung, welche doch für die weitaus meisten Fälle ausreicht, unterschieden werden.

so überein, dass ich sie nicht als Varietäten trennen möchte; ich werde daher eine Beschreibung des vollständigen Exemplares *A* geben und die Abweichungen von *B* bemerken.

Die Knolle ist, so weit es ihre mangelhafte Erhaltung erkennen lässt, wie bei *G. odoratissima* zur Hälfte in 2 wieder 2theilige Lappen getheilt (bei *B* nicht erhalten). Von Laubblättern finden sich am Grunde der Pflanze 4 genäherte, nach oben an Länge zu- aber an Breite abnehmende, so dass die 2 unteren als lineal-länglich (stumpflich), die 2 oberen als linealisch (zugespitzt) zu bezeichnen sind, das unterste ist 0.035 M. lang und 0.009 M. breit; das vierte 0.06 M. lang und 0.005 M. breit (bei *B* 3 ziemlich gleich lange, linealische Blätter). Ueber diesen genäherten grösseren Laubblättern finden sich am Stengel noch 2 (bei *B* 1) viel kleinere Laubblätter. Die Aehre ist 0.05 M. (bei *B* 0.035 M.) lang, ziemlich dicht, allerseitswendig (bei *B* etwas einerseitswendig). Die Deckblätter sind laubartig, die unteren etwas länger als die Blüthen (wie bei *G. albida*; bei *G. odoratissima* sind sie gefärbt und kürzer als die Blüthen). Die Blüthen sind etwa so gross als bei *G. odoratissima*; die länglichen, seitlichen äusseren Perigonblätter stehen horizontal ab (wie bei *G. odoratissima*, während sie bei *G. albida* eiförmig sind und mit dem oberen und den zwei seitlichen inneren den Helm bilden helfen). Die äusseren Perigonblätter sind aussen und am Rande (die seitlichen besonders am oberen Rande) hellpurpurn gefärbt, übrigens nur die mehr oder weniger tief 3lappige bis 3spaltige verkehrt-eiförmige Lippe hellgelb (bei *B* das ganze Perigon hellgelb). Der Sporn ist cylindrisch, ziemlich stumpf (wie bei *G. albida*), etwas vorwärts gekrümmt (wie bei *G. odoratissima*) und erreicht etwa die halbe Länge des Fruchtknotens (bei *G. odoratissima* ist er wenig kürzer als der Fruchtknoten, bei *G. albida* etwa $\frac{1}{3}$ so lang).

Im Ganzen kann man daher wohl behaupten, dass unsere Pflanze die Tracht einer etwas niedrigen und breitblättrigen *G. odoratissima* besitzt (*B* hat sogar ungefähr die normale Blattform dieser Art, dagegen die ganz gelblichen Blüthen und die etwas einerseitswendige Aehre), von welcher sie sich aber mit voller Sicherheit ausser der Blüthenfarbe durch die längeren grünen Deckblätter und dem kürzeren, dickeren und stumpflichen Sporn unterscheidet. Von *G. albida* unterscheidet sie sich weit mehr durch die schmäleren, am Grunde der Pflanze genäherten Blätter, die grösseren Blüthen, die längeren und abstehenden äusseren seitlichen Perigonblätter.

Fassen wir schliesslich das Resultat unserer Betrachtung in eine Diagnose zusammen, so würde dieselbe folgendermassen lauten:

Gymnadenia Strampffii Aschs. (*odoratissima* $\times$ *albida*).

Tubera biloba?, *lobis bipartitis*; *folia inferiora* 3—4 *approximata*, *oblongo-linearia* — *linearia*, *obtusiuscula* — *acuminata*, *superiora* 2 (vel 1) *multo minora*, *remota*; *spica densa multiflora aequalis* (vel *subsecunda*); *bractae herbaceae*, *inferiores florem superantes*; *perigonii phylla exteriora lateraliter oblonga*, *patentia*; *labellum obovatum plus minus profunde trilobum vel trifidum*; *cal-*

car cylindricum obtusiusculum paullo incurvum, ovarium dimidium aequans. Florum color ochroleucus vel perigonii phylla exteriora extus colore purpureo suffusa.

Berlin, 2. Mai 1865.

Einige Worte über Alpenpflanzen gewöhnlicher Thalpflanzen.

Von Anton Val de Lièvre.

Jeder Botaniker, der in den tiefen Thalgründen oder gar in der Ebene auf Pflanzen stösst, deren Heimat die Alpenregion der Hochgebirge ist, wird eine angenehme Ueberraschung empfinden, welche der seltene Anblick der eigenthümlichen Tracht dieser aus ihrer luftigen Heimath herabgestiegenen Fremdlinge hervorruft. Verschieden davon, aber nicht minder anziehend, ist das Gefühl, das wohl kaum einem das Hochgebirge besuchenden Botaniker fremd geblieben sein wird, wenn er nach mühevолlem Steigen die Höhen, wo andere Blumen, andere Wolken das Zauberreich der Alpenregion verkünden, erreicht, sich wohl gar den obersten Vegetationsgrenzen genähert hat und hier den wohlbekannten Gestalten einiger traulicher Freunde aus den heimatlichen Thalgründen begegnet. Gesteigert wird das Interesse natürlich noch weit mehr, wenn das Hinaufsteigen in jene Höhen kein ununterbrochen und häufig vorkommendes, sondern ein ausnahmsweises, sporadisches ist und der gute alte Bekannte in der neuen Heimat eine ganz veränderte Tracht und Gestalt angenommen hat. Zweck dieser Zeilen ist es, ein Paar interessantere Vorkommnisse dieser Art, die ich in den letzten Jahren auf meinen Alpenausflügen in Südtirol zu beobachten Gelegenheit hatte zur Kenntniss der Leser dieser Zeitschrift zu bringen.

1. *Stachys recta* L.

Es war der 12. August 1863, den ich während eines auf dem Nausberge (Val di Non) zugebrachten kurzen Urlaubes zur Ersteigung des in der Mitte zwischen diesem Thale und dem Salzberge (Val di Sole) über 7000' sich erhebenden, der südlichen Kalkalpenkette angehörigen Monte Pellen gewidmet hatte. Schon waren die unter der Sense der Mäher bereits ihres Blumenschmuckes beraubten und nur längs der sie durchschneidenden Wege mit einer Einfassung von *Aconitum Napellus* und *paniculatum*, *Epilobium hirsutum* und *Senecio nemorensis* im schönsten Farbenschmelze gleich Parkgängen geschmückten Alpenwiesen, in deren oberem Theile das zarte blüthenreiche *Mulgedium alpinum* in der Mitte der Alpensträucher Schutz gefunden hatte, zu meinen Füßen, und um die gegen Norden in eine senkrechte Felsenwand steil abfallende

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Gymnadenia-Bastardes, nebst Bemerkungen über Orchis Nicodemi. 176-180](#)